

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Zabrgang 34.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 24. Oktober 1913.

Nummer 11.

Eifersüchtiger Grieche schießt auf ein Mädchen.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leidenschaften auch wieder einmal am Montag Abend, als der Grieche Peter Karos die auf dem Heimweg begriffene Lulu Sandusky nach vorangegangenen kurzen Wortwechsel mit kaltem Blute niederschlug und gefährlich verletzte. Das Mädchen wohnt mit ihrer Schwester in einem Häuschen an östl. 5. Straße und der Mordangriff ereignete sich an der 6. Straße-Kreuzung, gegenüber dem Geleisen. Mit Karos unterhielt dasselbe ein Verhältnis, spannte aber laut Aussage des Letzteren wie ein Pöbel zwischen Reizung und Abneigung und erlernend, daß er ihr Spielzeug sei, verließ der Grieche die Stadt und ging nach Topeka. Bald aber schrieb sie ihm, ihn heirathen zu wollen, sofern er zurückkam, und er folgte dieser Aufforderung, verließ sie mit Kleidem und Geld, aber bald war es wieder dieselbe Geschichte, und schließlich zeigte sie ihm völlig die kalte Schulter und hielt es mit Anderen. Dieses Verhalten des Mädchens entsagte in ihm Haß und Eifersucht, und am Montag lauerte er sein Opfer ab und ging eine Strecke mit ihr. Es kam zum Wortwechsel, er zog an der oben bezeichneten Stelle seinen Revolver und schoß mehrere Male auf das Mädchen, das laut Verlautbarung eine solche Katastrophe erlitten hatte. Aber dasselbe rang mit ihrem Angreifer, so daß er keine Gelegenheit hatte, die Waffe zu erheben, und infolgedessen trafen die Schüsse die unteren Extremitäten, deren einer letzter den Oberschenkelknöchel brach und zersplitterte. Die Verletzte wurde nach dem Hospital überführt, nachdem Karos in dem Glauben, sie getödtet zu haben, sie liegen ließ, sich selbst der Polizei stellte und sich als Mörder bekenntete. Sofern keine Complicationen eintreten, mag das Mädchen wieder genesen. Karos sitzt aber hinter den Gittern des County-Gefängnisses und erklärt noch immer, es sei seine Absicht gewesen, das Mädchen zu tödten, da die Eifersucht ihn seiner Sinne beraubte. Er wird ohne Bürgschaft festgehalten, um den Verlauf der Verwundungen des Mädchens abzuwarten. Die Verhandlungen werden ergeben, wer der schuldige Theil hinsichtlich der Herbeiführung der Katastrophe ist.

Die fromme Seele vor St. Petrus.

Petrus: Wer bist du, wo kommst du her?
Seele: Ich bin ein frommer Christ und komme von Grand Island.
Petrus: Hast du auch fleißig die Gottesdienste im Tabernakel besucht?
Seele: Ja, jeden Abend. Ach, es war immer gepakt voll. Grand Island scheint so fromm zu sein! Alle zählen zu den Einfalligen, wie die Bibel sagt.
Petrus: Verbindest du die Religion mit Prohibition und Sonntagfreistellung?
Seele: Und ob! Ich war dafür stets Feuer und Flamme, um die Leute zur Kirche zu treiben. Das ist Gott wohlgefällig und ich habe gewiß den Himmel verdient.
Petrus: Das mit der Kirche gehen ist schon recht; aber im Mantel der Religion den Menschen die Sonntagfreistellung zu bringen, das ist Sünde, denn der Mensch ist frei geboren. Darum, marsch!

Der 27jährige Farmer Henry Steinmeyer, in hiesiger Nähe wohnhaft, wurde am Dienstag für freisinnig erklärt und durch Sheriff Sievers nach Hastings überführt.

Fand ein tragisches Ende.

Der Eisenbahnarbeiter Henry Stroh von einer Lokomotive zermalmt.

Rasch tritt der Tod den Menschen an! — Im wahren und vollsten Sinne des Wortes sind diese Worte auf den Eisenbahnarbeiter Henry Stroh, einen erst vor zwei Jahren eingewanderten Deutsch-Russen, angewendet, welcher am Dienstag Abend um fünf Uhr einem tragischen Geschick zum Opfer fiel und in gräßlicher Weise verstümmelt wurde. Der Verunglückte war in der Nähe der Hoagland Lumber-Yard mit Anderen damit beschäftigt, Bahnschwellen zu legen, als eine Lokomotive mit mehreren Waggons ihn traf, überfuhr und den unteren Theil des Körpers bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Sein ältester Sohn, der mit ihm arbeitete, hatte sich um einen Trunk Wasser nach dem Hoagland'schen Bauholzgeschäft begeben, wer aber beschrieb sein Entsetzen, als er bei seiner Rückkunft das Schreckliche erfuhr und sah. Der einzige Zeuge des betäubenden Unfalles war der Briefträger Clyde W. Jurn, der gerade seine Runde beendet hatte und sah, wie Stroh von der Lokomotive erfaßt und zerschitten wurde. Seiner Aussage nach erblickte der Verunglückte im letzten Moment die Gefahr, er erhob seine Hand, aber im letzten Augenblick traf ihn die Lokomotive und das Gräßliche war geschehen. Der Lokomotivführer Cunningham befand sich zur Zeit des Unfalles auf der anderen Seite der Lokomotive, und der Heizer Vechnier war zur Zeit im Begriff, den Kessel zu heizen, so daß Beide Stroh nicht sehen konnten. Der Erste, welcher den gräßlich zugerichteten Körper des Mannes erreichte, war der Weichensteller Scott, der sich auf dem Laufbrett der Lokomotive befand, jedoch gleichfalls auf der anderen Seite, so daß auch er Stroh nicht zu sehen vermochte und nur durch einen Stoß der Maschine wahrgenommen hatte, daß dieselbe auf ein Hinderniß gestoßen sein mußte. Sofort setzte er den Lokomotivführer von dem Vorgefallenen in Kenntniß und der Zug wurde rasch zum Stehen gebracht. Der Verunglückte wurde so plötzlich überfahren und getroffen, daß er wohl nicht wußte, was geschah, und sein Tod zweifellos ein augenblicklicher war.

Leichenbeschauer Bellows in Cairo wurde von dem Unglück benachrichtigt, da er aber seine Bürgerschaft noch nicht eingereicht hatte, besaß er keine Autorität, in diesem Falle handelnd einzugreifen. Sheriff Sievers war auswärts und so nahm sich Polizeichef Arbogast der Leiche an, ließ sie nach Sondermann's Leichenbestattergeschäft überführen. Der Countyanwalt sowie der Sheriff und Polizeichef berieten über den Fall und kamen darin überein, daß kein Inquest nöthig sei, indem ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Henry Stroh, jr., war 48 Jahre alt, und hat hier selbst einen Bruder, der gleichfalls in Diensten der Union Pacific-Bahn steht. Außerdem hinterläßt er eine trauernde Wittve und vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, die an östl. Königstraße wohnen. Das Begräbniß fand am Mittwoch Nachmittag vom Trauerhause und dann von der Pilgrim-Kirche aus durch Pastor Gafert statt. Damit hat sich wieder ein tragisches Kapitel in den Annalen Grand Islands geschlossen und der Eisenbahnmörder hat wieder ein weiteres Opfer gefordert.

Sheriff Sievers arreirte kürzlich in Cairo, wohin er gerufen wurde, drei Männer, Namens Adams, Bill und Frank, wegen Ladendiebstahls und brachte sie nach hier, wo sie von Richter Mullin zu je 12 Tagen Countygefängniß verurtheilt wurden.

Die Republik der Ver. Staaten und der monarchische Regierungsgedanke.

W. Hager.

I.

Die Erörterung dieser kühnen Idee wird Manchem als ein sehr gewagtes Thema erscheinen und der Gedanke in das Reich der Utopie verwiesen werden, als Niebertraum-eines Phantasten. Da aber tagtäglich vor dem öffentlichen Forum aus literarischem und journalistischem Gebiete alles Mögliche und Unmögliche besprochen und erörtert wird, unbeachtet darum, ob es beachtet oder der kritischen Sonde zum Opfer fällt, oder dem Fluch der Vachseligkeit preisgegeben wird, scheint auch die Behandlung eines so gewagten Themas eine gewisse Rechtfertigung zu besitzen, und je nachdem man die Idee, in Verbindung mit der herrschenden Zeitströmung, dem herrschenden Zeitgeiste, auffaßt, wird man, eine solche Möglichkeit in Erwägung ziehend, dieselbe unter die kritische Lupe nehmen, oder darüber stillschweigend zur Tagesordnung übergehen.

Die Geschichte aller Länder und Völker, welche je auf dem Erdboden geherrscht haben und eine einflussreiche, dominierende Rolle gespielt haben, zeigt, daß die republikanische Regierungsform im Staatswesen zuerst vorhanden war, und unter dieser Regierungsform erreichte eine solche Nation den höchsten Kultur- und Blüthenstand. Zugleich wird aber auch der Beweis geliefert, daß keine einflussreiche Macht je im Stande war, dieser republikanischen Regierungsform treu zu bleiben. Denn mit der Zunahme nationalen Reichthums und der Macht, welche dem einfacheren republikanischen Geiste fremd ist, begann das republikanische Staatsgebäude in seinen Grundfesten zu wanken, die Prinzipien, auf denen es fundamentirt war, änderten sich mit den Zeitverhältnissen, allmählich wurde das Volk unterdrückt und zu Heloten degradirt, der Reichthum gewann die Oberhand und bildete einen politischen Machtfaktor, wie zur Zeit des republikanischen Roms kurz vor dem Kaiserreich, unter der Regide Julius Cäsars, der Staat mußte mit demselben rechnen und ihm Zugeständnisse; corrupter Einfluß begann sich geltend zu machen, und schließlich wurde die ganze Regierungsmaschine, resp. die Fäden derselben, von der Geldmacht dirigirt. Das führte notwendigerweise den Sturz der Republik herbei, denn republikanische Einrichtungen können sich auf die Dauer nicht mit den Interessen und Bestrebungen der kapitalistischen Klasse vertragen, sobald letztere das herrschende Prinzip eines Staates repräsentirt. Ist es einmal zu Finanznapoleon gekommen, erwacht das cafarrische Geistes, der cafarrische Schatten steht hinter dem goldenen Throne Wammons und wartet nur auf den Zeitpunkt, um personifizirt in die Erscheinung zu treten.

Betrachten wir nun den gegenwärtigen Zustand unserer großen Republik und vergleichen denselben mit früheren Zeitperioden unserer Geschichte, so finden wir einen solchen offensbaren und grellen Contrast, eine solche Verschiebung des republikanischen Gedankens zum monarchischen Prinzip, daß weiter und tiefer blidende Geister den Tag in nicht allzuweiter Ferne erblicken, der die Republik zu Grabe sinken und die Monarchie sich erheben sieht. Das antike Rom ist ein Beispiel in alter, das vorrevolutionäre Frankreich in neuerer Zeit, das freilich wieder zur republikanischen Regierungsform zurückkehrte. Alle Verhältnisse in gegenwärtiger Zeit, in staatlicher, politischer und sozialer Hinsicht, treiben dieser Idee, trotz dem der Einzelne, mitten im Strom des Lebens stehend, diese langsam sich vollziehende Metamorphose

nicht bemerkt, die Masse kein Auge dafür hat. Stein um Stein bröckelt sich vom ehemals festesten Fundamente los, und eines Tages stürzt der große und kühne Bau donnernd, und sicher nicht ohne Kampf sowie convulsivisches Zuden des sterbenden, einst titanenhaften republikanischen Körpers, in sich zusammen, und auf seinen Ruinen erhebt sich die Monarchie mit aller ihrer Macht und ihrem imperialistischen Glanze. Was führte den Verfall der Republik Roms herbei? Gleiche Zustände. Parteidämpfe zwischen Volk und Gütteraristokratie und infolgedessen der nachfolgenden drei Bürgerkriege. Die edlen Gracchen, die dem Untergang der Republik mit Reformplänen begegnen wollten, drangen nicht durch, sie, die Propheten ihrer Zeit, wurden von der Gütteraristokratie bekämpft, verfolgt, ermordet; der aus der letzteren bestehende Senat stand den Plebejern (dem Volk) feindselig gegenüber; nach Cäsars Ermordung, der das Haupt der Volksparter war, folgte der dritte Bürgerkrieg, und diesem der Sturz der Republik und das Kaiserthum, welches, um den Umschwung der Dinge nicht in einen zu grellen Contrast zu stellen, noch einen scheinbaren republikanischen Charakter trug. Und in unserer Zeit spüren sich ähnliche Zustände zu, die, wie drohende Schatten auf der Zeiten Hintergründe, das Kommende abmessen lassen. Und auch unsere Propheten und deren gewaltige Stimme zur Ilm sehr, angeht die dunklen Zukunftswolken, welche über dem republikanischen Bau schweben, verhält wie ein Kasandraauf in der Wüste.

Schon jetzt hat der Gedanke in vielen Köpfen der Nation Platz gegriffen, daß die Republik der Ver. Staaten nur mehr eine Scheinrepublik ist, bereits jetzt schon wird Volk und Land von der Geldmacht gelenkt und regiert; Congreß und Legislaturen stehen in ihrem Dienste, erlassen Gesetze für das herrschende Kapital und gegen das Volk, so daß es gewissermaßen über dem Gesetze stehen und nach Willkür schalten und walten darf; das Volk muß infolgedessen ruhig zusehen, wie man es erniedrigt, drangsaliert und schropt, und der Begriff Freiheit ist nur noch ein Schattenbegriff, weil die Freiheit, resp. der Freiheitsgedanke, welcher die Republik schuf und ausbaute, allein nur noch für die herrschende, besitzende Klasse existirt. Hand in Hand mit der Macht des herrschenden Capitals geht der Corruptionsgeist in Politik und Leben, da es im Interesse dieser Macht liegt, alle Vortheile für sich auszunützen, und um dies thun zu können, alle Diejenigen, die ersehen sind, die Geschichte der Nation zu leiten, auf ihre Seite zu bekommen. Dies wird hauptsächlich dadurch erzielt, daß man die gesetzgebenden Körperschaften in's Einvernehmen zieht, sich dienstbar macht; ferner, daß man die Gerichte recht gefügig macht und dadurch die Gerechtigkeit zur Nebe degradirt und folgerweise das öffentliche Gewissen demoralisirt, bis der ursprüngliche republikanische Gedanke nur noch ein Hohn auf sich selbst ist. Geht es nicht, das schon übermächtige Capital in seine Schranken zu weisen, innerhalb gewisser Grenzen zu halten, mag eines Tages ein napoleonisches Genie unter ihm ersehen und beweisen, daß — sich die Weltgeschichte wiederholt. Und dieser Zeitpunkt mag in bedenklicher Nähe sein, wird aber nicht eher eintreten, bis sich die unermüdlich erscheinende politische Revolution vollzogen hat. Es giebt nur ein einziges Moment, welches dem Sturz der Republik vorbeugt, darin bestehend, daß das Volk, sich der nationalen Gefahr bewußt, politisch eine geschlossene Phalanx bildet, seine unabhängigen Vertreter in Congreß und Legislatur schiebt und durch strenge Gesetze dem Capital ein „bis hierher und nicht weiter“ entgegenzuschleudern

läßt. Der Aufklärungsgedanke muß in den Köpfen des Volkes Wurzel fassen, das Volk muß sein eigener Messias sein, denn von oben kann es nichts erwarten, weder von der Regierung, noch von den Gesetzgebungen, weil dieselben nur Marionetten des herrschenden Großkapitals sind. Das Conglomerat von Völkern, aus welchen sich die Nation sich zusammensetzt, ist vorüberhand noch ein Gemischt, das Ziel politischer Vereinigung zu erreichen, da die Einwanderung slavischer Elemente sowie des südlichen Europa infolge ihrer geringeren Kultur nur sehr langsam zu der Erkenntniß erzogen werden können, daß das Heil der Zukunft für Land und Volk nur dadurch erzielt werden kann, indem Alle von derselben Begeisterungsidee erfüllt sind: Politische Einigkeit, vereintes Streben, gleiche Ziele, um das eigene Loos zu heben und durch Niederhalten des Großkapitalismus in seiner jetzigen, Alles überschattenden Gestalt die Republik vor ihrem Sturze zu bewahren. Erweist sich dies als unmöglich, ist Land und Volk dem Moloch Großkapitalismus rettungslos verfallen; und der Casar der Republik wird bald höhere Aspirationen haben und den monarchischen Gedanken in die That umsetzen. Wie heute schon die ganze Regierungsmaschine, sowie Congreß und Legislaturen, unter dem Einfluß des Dollar Königthums stehen, wird auch beim Eintritt dieses Zeitpunktes dasselbe seine Macht ausüben zu Gunsten des Sturzes der Republik, zu Stabilisierung des Kaiserthums. Die Idee mag Vielen verwegen erscheinen, ja unmöglich, und als kranthafes Phantasiegebilde bezeichnet werden, aber nichtsdestoweniger wird dieser welthistorische Augenblick nahe, wenn der Lauf der Verhältnisse so anhält, wie es innerhalb der letzten Decennien der Fall war. Es ist sogar ein logischer Schluss, begründet durch das Gesetz von Ursache und Wirkung, welches auch im Völkerleben Anwendung findet und durch geschichtliche Beispiele erhärtet wird. Im alten Rom, wie bereits erwähnt, herrschten ähnliche Verhältnisse wie in unserer großen Scheinrepublik. Durch die Zustimmung des römischen Senats und der Konsuln, welche die aristokratische Partei vertraten, wurde Augustus erster römischer Kaiser, freilich erst nach langen Kämpfen. Er war thatsächlich Oberherr des römischen Reiches, übte aber keine Gewalt unter republikanischen Titeln, indem er alle Aemter und Gewalten in seiner Person vereinigte, und es seinen Nachfolgern überließ, die letzten republikanischen Formen zu beseitigen, die sich mit dem Wesen der Monarchie nicht vertrugen; denn er selbst ließ der Volksmasse ihr republikanisches Schattenpiel.

— Arbeits-Kommittee Chas. Pool von Lincoln befand sich dieser Tage in Grand Island, um sich zu vergewissern, wie und ob die hiesigen Geschäfte, welche Mädchen beschäftigen, das neue 9-Stunden-Arbeitsgesetz für weibliche Angestellte durchzuführen. Er fand, daß das Gesetz in den meisten Fällen nicht beachtet wurde, vielleicht, weil das Gesetz sich keiner großen Beliebtheit unter den weiblichen Arbeitgebern erfreut, da dadurch an Samstagen Extraausgaben oder sonstige Scherereien verursacht werden; vielleicht auch durch verbreitete Auffassung des Gesetzes. Doch nach genauer Interpretation desselben gegenüber den Geschäftsinhabern hofft er, daß der strikten Durchführung des Gesetzes, welches als eine große Wohlthat bezeichnet werden muß, kein Hinderniß mehr im Wege steht.

— Bis jetzt haben sich für die im Staate Nebraska zu vergebenden Regierungenländertzen über 60,000 Personen registriren lassen. 531 Farmer sind nur zu vergeben. Da wird es manche Nete abgeben!

— Ein Kearney-Blatt berichtet, daß bei einem dortigen Farmer die Gänse und Hühner bereits zu legen beginnen, lange vor der gewöhnlichen Zeit, während im Garten eines anderen Farmers die Kirichen blühen. Wetterpropheten können sich darauf einen Vers machen.

Eine unverständliche Handlungsweise des County-rathes.

In einer letztwöchentlichen Sitzung des Countyrathes wurde von verschiedenen fähigen und qualifizirten Bewerbern um das Amt als Leichenbeschauer von Hall County der Wittualienhändler Bellows von Cairo als solcher erwählt. Gegen den Mann selbst ist durchaus nichts einzuwenden, und soweit, so gut. Doch die Sache hat eine andere Seite. Das Leichenbeschaueramt stellt gewisse Anforderungen, welche nicht selten das ärztliche resp. chirurgische Gebiet berühren, und dieserhalb wird zumeist überall, in größeren und kleineren Städten, für dieses Amt ein Arzt erwählt. Anlässlich der letztwöchentlichen Wahl eines County-Leichenbeschauers hatten sich nun mehrere Aerzte um das Amt beworben, darunter auch einige hiesige, sowie hiesige Bürger, welche zwar kein ärztliches Studium absolvirt haben, aber auf Grund ihrer Eigenschaft als Leichenbestatter gewisse Erfahrungen besitzen, welche sie für dieses Amt immerhin mehr qualifiziren, als solche, welche von der Sache nicht der blaffen Ahnung blauen Dämmerkeins haben. Auch sei zu bemerken, daß es räthlicher erscheint, für dieses Amt einen Kandidaten zu wählen, der seinen Wohnsitz in der Countyhauptstadt hat. Befremdlicherweise griff man nun aber nicht zur Wahl eines Arztes oder einigermassen hierfür qualifizirten Bürgers, sondern man wählte einen Einwohner von Cairo, über dessen Befähigung für dieses Amt wir uns kein Urtheil anmaßen wollen, dem aber unsere ärztlichen Kandidaten sicherlich hätten vorgezogen werden sollen, so daß sich aus die verwerfliche Idee aufdrängt, daß bei der Wahl ein gewisser „Pull“, ein gewisser Einfluß das leitende Motiv bildete. Diese Handlungsweise ist uns nicht recht verständlich und sie scheint auch unflug, denn gesetzt den Fall, es würde sich ein Vorkommniß ereignen, das eine Section nothwendig erscheinen läßt, was ja öfters vorkommt, dann müßte ein Arzt zu Rathe gezogen werden, was dem County Extrakosten verursachen würde, wogegen ein Arzt als Leichenbeschauer dies selbst zu thun in der Lage ist. Und dann, wie in dem Falle des Henry Stroh, muß erst nach Cairo berichtet werden, so daß eine geraume Zeit vergeht, ehe der Leichenbeschauer an Ort und Stelle erscheinen kann. Strenge genommen, darf überhaupt keine durch ein Unglück zu Tode gekommene Person angerührt resp. über sie verfügt werden, ehe nicht der Leichenbeschauer sein Erscheinen macht, und so mag es geschehen, daß ein Zooder an der Unglücksstelle liegen zu bleiben hat, bis der Leichenbeschauer von Cairo eintrifft. Das sind Zustände, die nicht zu billigen sind und zur Evidenz setzen, daß der Countyrath in seiner Wahl mindestens einen gehörigen Schnitzer machte, wo ihm die Gelegenheit geboten war, einen der hiesigen Aerzte für dieses Amt zu erwählen, indem ja schließlich die meisten Unfälle in Grand Island, also in größeren Gemeinwesen, vorkommen. Diese Handlungsweise zu erklären, hält sehr schwer, und der achtbare Rath bleibt uns da die Antwort schuldig!

— Am Abend des 31. Oktober findet in der Viederfranz-Halle zu Gunsten des St. Francis-Nahzirkels ein Ball statt.